



Pandora Selbsthilfe Psychiatrie-Erfahrener e.V.
Findelwiesenstraße 9, 90478 Nürnberg
Tel. **0911/27 26 77 6**; Fax 0911/40 99 00 6
www.pandora-selbsthilfe.de

PRESSEMITTEILUNG

**Petition zum Entgeltsystem in der Psychiatrie (ID 46537) gewinnt über 43.500 UnterstützerInnen. Selbsthilfeverein Pandora kämpft weiter für ein menschenwürdiges Entgeltsystem in psychiatrischen Kliniken!
Der seelisch kranke Mensch und seine Gesundheit muss das Maß aller Entgelte sein!**

Nürnberg, 03.03.14: Der Verein Pandora Selbsthilfe Psychiatrie-Erfahrener e.V. hat mit seiner Petition: „Neues Entgeltsystem in Psychiatrie und Psychosomatik frühestens 2017“ mehr als 43.500 UnterstützerInnen gewonnen. Angesichts dieser beeindruckenden Zahl sollte der Petitionsausschuss des Bundestags öffentlich über diese Angelegenheit beraten.

Argumente für ein alternatives Entgeltsystem in Psychiatrie und Psychosomatik:

- Ein sinnvolles Entgeltsystem reagiert flexibel auf Schwankungen im Befinden der PatientInnen und setzt keine finanziellen Anreize, diese aus wirtschaftlichen Gründen zu entlassen, bevor sie dafür stabil genug sind. Ein Entgeltsystem wie das pauschalierende Entgeltsystem für Psychiatrie und Psychosomatik (PEPP) ist ungeeignet, weil es mit seinen diagnoseabhängigen, linear degressiven Tagesentgelten wirtschaftlich bedingte Zeitvorgaben für die stationäre Behandlung verursacht. Weder lassen sich die Behandlungsbedürfnisse des individuellen Patienten anhand einer Diagnose pauschalisieren noch ist die Behandlungsdauer im Einzelfall vorhersehbar.
- Ein gutes Entgeltsystem verführt Kliniken nicht dazu, aufgenommenen PatientInnen im Zweifelsfall eine schwerere, weil kostenträchtigere Diagnose zu geben. Jede Diagnose beeinflusst das gesamte weitere Leben eines Menschen und hat Rückwirkungen auf dessen Selbstwertgefühl und sein gesamtes psychisches Befinden.
- Ein sinnvolles Entgeltsystem muss so viel Klinikpersonal ermöglichen, dass eine menschlich zugewandte Behandlung gewährleistet ist. Deshalb muss die PsychPV erhalten bleiben.
- Ein akzeptables Entgeltsystem darf Kliniken nicht dazu bringen, psychiatrische PatientInnen aus Kostengründen „instabil“ zu entlassen, solange diese - auch wenn sie nichts lieber tun als möglichst schnell der Psychiatrie zu entkommen - noch in ihrer eigenen Realität gefangen und unfähig sind, die gemeinsame Realität der Anderen zu teilen. Wenn sie ihre „Verrücktheit“ nach ihrer Entlassung innerhalb der sog. normalen Gesellschaft ausleben müssen, führt das zu weiterer Stigmatisierung aller psychisch erkrankten Menschen in der Gesamtgesellschaft.

Eine „instabile Entlassung“ bringt außerdem viele PatientInnen dazu, die verordneten Medikamente wegen der erlebten unangenehmen Nebenwirkungen sofort nach der Entlassung unsachgemäß abzusetzen. Sich daraus ergebende Rebounds/Rückfälle ziehen nicht nur erneut zu finanzierende Klinikaufenthalte nach sich, sondern setzen bei den PatientInnen eine Abwärtsspirale in Gang, die viel zu oft in Verzweiflung, Perspektivlosigkeit, Chronizität und unnötiger Verrentung endet.

- Ein gutes Entgeltsystem muss allen PatientInnen, auch den sog. chronischen, eine Behandlung gewährleisten, die ihnen so viel oder so wenig Zeit belässt wie sie benötigen, um innerhalb ihrer individuellen Befindlichkeit und ihres persönlichen Zeitbedarfes wieder so gesund zu werden, dass sie nach dem stationären Aufenthalt in der Lage sind, ambulante Hilfen zu nutzen.
- Ein sinnvolles Entgeltsystem muss durchlässig sein hin zum komplementären Behandlungssystem, wenn es PatientInnen besser geht und zurück zur stationären Behandlung, wenn Verschlechterungen oder Krisen eintreten.
- Mittlerweile konnte wissenschaftlich belegt werden, dass es sachgerechte Alternativen zu PEPP auf der Basis von tagesbezogenen Entgelten gibt. Diese müssen auf jeden Fall geprüft werden, bevor ein System etabliert wird, das die langfristige Gesundheit psychiatrischer PatientInnen gefährdet. Um das zu ermöglichen, muss die verbindliche Einführung des PEPP um mindestens 2 Jahre verschoben werden.

„Jeder Mensch braucht seine eigene Zeit, um wieder auf die Beine zu kommen. Dieser Tatsache muss ein sinnvolles Entgeltsystem in der Psychiatrie und Psychosomatik Rechnung tragen.“, erklärt die Vorsitzende von Pandora, Brigitte Richter, „Pandora wird nicht aufhören, das zu fordern.“

Die Petition erhielt breite Unterstützung von Fachverbänden und aus der Zivilgesellschaft. Der Verein Pandora ist zuversichtlich, dass es zu einer öffentlichen Anhörung vor dem Petitionsausschuss des Bundestages kommen wird. Demnächst wird das Thema PEPP im Gesundheitsausschuss des Deutschen Bundestages behandelt.